

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustri. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenbläfen“ in der Expedition, bei unjexen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 74.

61. Jahrgang.
Dienstag, den 31. März

1914.

Das Polizeimeldeamt

ist vom unteren Geschöß nach dem zweiten (Kassen-)Geschöß des Rathauses verlegt worden.
Stadtrat Eibenstock, den 30. März 1914.

Als Versicherungsvertreter beim Versicherungsbüro des Stadtrates zu Eibenstock sind gewählt worden:

a. von den wahlberechtigten Arbeitgebern

die Herren

Pfeiffer, Gustav, Fabrikant,
Stößel, Carl, Geschäftsführer,
Schindler, Bernhard, Fabrikant,
Dohmuth, Paul, Rechtsanwalt.

die Herren

Hemmig, Paul, Malermeister,
Nöhöld, Ernst, Landwirt,

b. von den wahlberechtigten Versicherten

Zimmer, Paul, Schiffsmüller,
Lorenz, Hermann, Strickmeister,
Gehhardt, Wilhelm, Techniker,
Oppe, Gustav, Fuhrwerksbesitzer,
Strobel, Ernst, Schriftegger,
Höh, Max, Lagerhalter.

Eibenstock, 28. März 1914.

Der Wahlleiter.
Bürgermeister Hesse.

2.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dankschreiben des Herrn v. Liebert an seine Wähler. Herr von Liebert hat an seine Wähler im Wahlkreis Borna-Pegau das folgende Schreiben gerichtet: „Trotz angestrengter Arbeit hat das Wahlglied gegen uns entschieden. Ein Teil der liberalen Wähler hat den nach dem Resultat der Hauptwahl der bürgerlichen Parteien zugehörigen Wahlkreis an die Sozialdemokratie verraten. Die Tendenz des „Berliner Tageblattes“ hat im Sachsenlande gezeigt. Wir haben unsere Schuldigkeit getan und haben uns nichts vorzuwerfen. Ich sage allen Wählern, die sich treu um einen bürgerlichen Vertreter für den Wahlkreis bemüht haben, herzlichsten Dank. Es lebe das Vaterland! Eduard von Liebert.“

Ein neuer Babernprozeß. Begangen eines Artikels „Der geohrfeigte Hauptmann und die Offiziersehre“ in dem „Baberner Anzeiger“ vom 13. Januar hatten sich am Sonnabend der Herausgeber und Redakteur H. Wiebecke und sein Sohn August vor der Baberner Strafkammer zu verantworten. Es war auf Grund der Paragraphen 47, 186 und 192 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie des Paragraphen 20 des Pressegesetzes die Offiziersklage erhoben worden. Da einige Baberner Richter sich mit Rücksicht auf die delaunten Baberner Vorgänge für besangen erklärten, mußte der Gerichtshof durch zwei auswärtige Richter ergänzt werden. Major Ude, der sich durch den Artikel als belästigt erachtete, wurde als Nebenkläger zugelassen. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Angeklagte Wiebecke-Vater, trotzdem er das Blatt verantwortlich zeigte, die Verantwortlichkeit ab, da er keine Kenntnis von dem Artikel gehabt habe und an dem betreffenden Tage abwesend gewesen sei. Wiebecke-Sohn, den der Vater als den Verfasser des Artikels bezeichnete, erklärte, er sei nicht der Verfasser. In der Vormittagsverhandlung wurden vier Zeugen und der Major Ude vernommen. Um 3½ Uhr wurde die Verhandlung vertagt.

Gastentlassung des Abgeordneten Abresch. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist der bayer. Abgeordnete Abresch Sonnabend vormittag aus der Gast entlassen worden.

England.

Russische Eisenbahnbauten an der deutschen und österreichischen Grenze. Der Abgeordnete Demczemko hat in der Budgetkommission eine Rede gehalten, in der er die schleunige Durchführung der Eisenbahnbauten an der deutschen und österreichischen Grenze und in der Umgegend von Warschau empfahl. Der Redner wies unter anderem auf die Russland seitens Deutschland drohende Gefahr hin und motivierte sein Gesuch über den Bau der Eisenbahnen mit verschiedenen Angaben rein strategischer Natur.

Das rumänische Kronprinzenpaar in Russland. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien, sowie Prinz Carol sind Sonnabend nachmittag in Jarskaje-Selo eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser und der Kaiserin, sowie den anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen sehr herzlich begrüßt worden. Die fürstlichen Gäste haben im Palais Alexandrowsky Wohnung genommen.

Frankreich.

Zusammenstoß zweier französischer Torpedoboote. Zwischen den beiden französischen Torpedobootten „Tourrasque“ und „N. 362“ ist es am Sonnabend zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Beide Boote waren im Begriff, in den See von

Biserta einzufahren, als infolge eines falschen Steuermannövers der Bug des ersten sich in die Flanke des „362“ bohrte. Beide Boote erlitten schwere Beschädigungen. Die Mannschaften konnten in Sicherheit gebracht werden.

Der Brief Rochettes. Der von Rochette an Jaurès gerichtete Brief hat überall lebhafte Erstaunen hervorgerufen. Man fragt sich, zu welchem Zwecke Rochette, der gegenwärtig in Mexiko leben soll, durch sein Schreiben sich der Gefahr aussetze, die Polizei auf seine Spur zu bringen. Allerdings lauten die Meldungen über den gegenwärtigen Aufenthalt Rochettes sehr widersprüchsvoll. Die einen wollen ihn in London, die anderen in Brüssel, die dritten bei Paris gesehen haben. Aus Luzern, dem Aufgabeort des Briefes, wird gemeldet, daß von einem Aufenthalte Rochettes nicht die geringste Spur vorhanden sei. Es wird übrigens erzählt, daß der „Matin“ den Brief durch Vermittlung der Frau Rochette erhalten hat.

England.

Optimistische Aussöhnung der Lage in England. Premierminister Asquith und einige andere Minister haben London zum Wochenende verlassen und sich aufs Land begeben. Diese Tat wird als Anzeichen für die Entspannung der innerpolitischen Lage betrachtet. Der Unionisteführer Carson ist in London eingetroffen, um an den Montagsverhandlungen des Unterhauses teilzunehmen.

Bom Balkan.

Zunkengrüße zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten von Albanien. Fürst Wilhelm von Albanien hat an Kaiser Wilhelm, der auf der Reise nach Korfu auf der „Hohenzollern“ die albanische Küste passierte, ein Künftentelegramm gesandt, in dem er dem Kaiser glückliche Reise und angenehmen Aufenthalt wünscht. Kaiser Wilhelm, der von dieser Aufmerksamkeit des Albanefürsten außerordentlich angenehm berührt war, antwortete in einem in den herzlichsten Worten gehaltenen Danttelegramm.

Eine albanische Bittularenote an die Mächte. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Die Regierung von Albanien hat eine Bittularenote an die Großmächte gerichtet, in der es heißt: Die griechische Regierung zieht ihre Truppen aus den zu räumenden Gebieten zurück, sendet aber Komitatsverbänden wieder dorthin, die von den griechischen Behörden organisiert und mit Waffen versehen werden. Die Lage im Epirus wird täglich bedrohlicher. Die griechische Regierung hat die Errichtung einer provisorischen Regierung geduldet. Angeichts des bevorstehenden Ablaufes des Räumungstermins ersucht die Regierung von Albanien die Großmächte, ihren Einfluß auf Griechenland wegen der bedauerlichen Lage geltend zu machen. Die albanische Regierung würde nur ungern Maßnahmen treffen, welche unliebsame Rückwirkungen auf den Balkan nach sich ziehen könnten. Sie lehne jede Verantwortung der neuen Lage ab.

Keine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Türkei und Albanien. Die Nachricht von der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Albanien ist unrichtig, doch sollen, wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Zeit.“ vernimmt, demnächst türkische und albanische Spezialdelegierte ernannt werden, welche die Regelung der äußerst wichtigen Nationalitäten- und Wakafrage, sowie anderer religiöser Angelegenheiten vornehmen sollen. Angeichts des Umstandes, daß in der Türkei heute noch gegen 250000 Albanier leben, während unter den Funktionären des neuen Fürstentums Albanien sich eine große Anzahl ehemaliger türkischer Beamten mit Pen-

sionsrechten befindet, werden sich diese Verhandlungen nicht einfach gestalten. Erst nach ihrer Beendigung kann an die Aufnahme diplomatischer Beziehungen gedacht werden.

Verhaftung russischer Spione in Konstantinopel. Vier russische Offiziere sollen bei der Aufnahme der Bosporus-Befestigungen ergriffen und verhaftet worden sein.

Marokko.

Kämpfe zwischen französischen Truppen und aufständischen Kabylen. In der Nähe von Sub-el-Alba ist es am 25. d. Mts. zwischen aufständischen Kabylen und französischen Truppen zu einem einstündigen Zusammenstoß gekommen. Der heftige Kampf ereignete sich gegen Ende eines Überfalls des vorgeschobenen Postens von Zanko in der Nacht vom 25. zum 26. März. Die Franzosen erlitten ziemlich beträchtliche Verluste und verloren auch einen Hauptmann. Den französischen Truppen ist es jedoch gelungen, den Feind, trotz seiner Überzahl, zurückzuschlagen.

China.

Das Räuberunwesen in China. Nach Berichten von Missionaren aus Ningpo nimmt das Räuberunwesen eine fremdenfeindliche Haltung an. Die Räuber hätten es auf den Tod aller Fremden und die Verstörung ihres Eigentums abgesehen. Präsident Yuan Shikai hat den Tutsus von Honan, Anhui, Hupeh und Schansi telegraphisch mitgeteilt, daß sie persönlich für Ausschreitungen von Räubern gegen Fremde verantwortlich gemacht werden würden.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. März. Zum letzten Male hatte sich gestern die hiesige Gewerbeschule im Industriehaus eingefunden, um die Oberprüfung und die Entlassung der abgehenden Schüler vorzunehmen. Die Prüfung bewies, daß die hiesige Gewerbeschule ihren Aufgabe im höchsten Maße gerecht wird und daß ganz enorme Fortschritte gemacht worden sind. Herr Stadtbauamtmann Lüxner konnte deshalb auch in seiner Ansprache, die er nach Schluss der Prüfungen hielt, sagen, daß ein Jahr ersterzielter zielbewußter Arbeit hinter der Gewerbeschule liege. Einmütig hätten die Lehrer zusammengestanden zur Erreichung der Ziele und Aufgaben, welche die Gewerbeschule zu erfüllen habe. Willig und mit Verständnis seien die Schüler gefolgt und es habe ein guter Geist in der Schule geherrscht. So hätte denn auch der Erfolg nicht ausbleiben können, der sich in allen Unterrichtsfächern bemerkbar mache. Strafen wegen ungeehrlicher Betragen hätten fast gar nicht verhängt zu werden brauchen und auch die Versäumnisse seien an Zahl zurückgegangen. Diese Erfolge möchten im nächsten Jahre ein Ansporn sein zu weiterer Arbeit im Dienste des Handwerks und Gewerbes. Auch im vergangenen Jahre habe der Stadtrat in dankenswerter Weise die Mittel zu einer Studienfahrt nach Leipzig zum Besuch der Bauausstellung und einer Fahrt nach Schwarzenberg zum Besuch der Ausstellung des Vereins Heimatshaus bewilligt. Aus den Mitteln der Heinrich und Friederike Schlegel-Stiftung hätte die Lehrer- und Schülerbibliothek beträchtlich erweitert werden können und ganz besonders auch die Lehrmittelsammlung. Es sei nun das letzte Mal, daß die Gewerbeschüler in einem Raum des Industriehausgebäudes versammelt seien. Die Königl. Staatsregierung habe zur Beschaffung von eigenen Räumen für die Gewerbeschule 15000 Mark Darlehn gewährt, sowie 5000 Mark Beihilfe zu den Einrichtungskosten. Die städtischen Kollegen hätten in wohlwollender Weise der Gewerbeschule die Räume des zweiten Obergeschosses im Schulhause Bach-

strafe 1 zur Verfügung gestellt, die am 19. April eingeweiht und dann in Benutzung genommen werden sollten. An dem gleichen Tag sollte auch die Ausstellung der Schülerarbeiten erfolgen. Am Schluss seiner Ansprache erklärte Herr Stadtbaurmeister Büchner, daß 5 Schülern mit fast gleichen Leistungen Belobigungen zuteil werden könnten. Es seien dies die Schüler Ewald Ludwig Brunner bei Herrn Klempnermeister Holläuser, Fritz Hermann Preiß bei Herrn Mechaniker Preiß, Hans Albin Weiß bei Herrn Zimmermann Rich. Weiß, Ernst Wilhelm bei Herrn Bildhauermeister Max Kober und Georg Walther Ungethüm bei Herrn Klempnermeister Holläuser. Darauf erklärte der Herr Stadtbaurmeister die abgehenden Schüler für entlassen und sprach allen, die der Schule ihre Wohlwollen entgegengebracht, seinen Dank aus. Hierauf sprach Herr Lehreß, eislicher einige innige Abschiedsworte, denen er das Motto „Vollende Dich“ unterlegte. Er ermahnte, zurückzubeten an die Schule und die Schulzeit, denn es liege ein tiefer Segen darin. Wenn man die Schule herausnehmen würde aus dem Leben, würde manches stören. Dann warnte der Redner davor freuentlich mit der Gesundheit umzugehen und forderte auf zum Vollenden im Beruf. Die Schüler möchten sich aber auch weiter vollen in gesellschaftlicher Beziehung; sie möchten Höflichkeit, Umgang und gute Sitten lernen. Vollenden möchten sich aber auch die Schüler vornehmlich im Charakter. — Als dann noch mitgeteilt wurde, daß der Schüler Zeuner für guten Turnbesuch eine Prämie erhalten, hatte die Feier ihr Ende gefunden.

— Eibenstock, 30. März. Die Kunstschatzabteilung tritt auch diese Ostern mit ihrer reichlichen Jahressarbeit heraus. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, welche gesundes Streben aus der ganzen Arbeit herauschaut: Die ewig schöne Natur mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Formen und Farben ist das Vorbild und gleichzeitig die Lehrmeisterin. In den Vorstufen tritt das Zeichnen als Selbstzweck auf: Der Schüler muß erst eine gute Technik an der alten Kunstform, dem Flachornament, erlernen. Dann erst tritt er dort ein, wo es zu sehen und zu erzählen gibt — erzählen? — ja, die Kunst hat ihre eigene Sprache! Wer sollte hier nicht gerne sagen: unsere Kunstschafer lernen sehen, haben sehen gelernt und werden noch mehr sehen lernen, und sie können wunderbar erzählen: und in welcher Einfachheit und Schlichtheit haben sie erzählen gelernt! Es ist eine Freude, diese Arbeiten und Arbeiten zu betrachten. Bei den Anfangsbearbeitungen der Naturmodelle behielt sich der Schüler nur des Stiftes. Dann folgen aus Mittel- und Oberstufe die Arbeiten rein farbig, in drei Tönen gehalten, sicher und wahrhaft. Nun folgt eine wichtige Sache: die Stillierung. Die mehr oder weniger selbstständige schöpferische Begabung des Schülers hat hier neue Formen, Farben und Zusammenstellungen gefunden und gefunden, jedoch das Ganze wie das Einzelne dem ursprünglichen Motiv anpassend. Hier zeigt sich eine Vorbereitung für die gesamte Textilindustrie. Auch für diesmal ist eine Überraschung nicht ausgeschlossen: ganz bescheiden in einer Ecke zeigen sich Stillierungen für die Spitzentechnik im Besonderen, selten schön, eigenartig und hochinteressant; diese Ecke ist alleine unseres Besuches wert. Zwischen die Reihe der Monochromen und Stillierungen mischen sich zur Abwechslung die Wiedergabe alter Statuen, sowie die Arbeiten nach Gipsmodellen. Herrn Kniesel schöner Dank für seine gründliche und so vielseitige anregende Arbeit; mag ein reicher Besuch seiner Ausstellung ihm Freude dafür bereiten.

— Eibenstock, 30. März. Im Gesellschaftshaus Union fand gestern abend eine ernste Feierlichkeit statt, in welcher der Logenklub zu den 3 Säulen eine Anzahl Kommandanten, wie seit vielen Jahren, beschwerte.

— Dresden, 28. März. Am 1. April d. J. blickt ein verdienter sächsischer Offizier, der Generalleutnant a. D. Eduard Riechhoff, auf den Tag zurück, an dem er vor 50 Jahren aus dem Hannoverschen Kadettenhaus in das damalige hannoversche Leibregiment eintrat. Nach der Auflösung der hannoverschen Armee wurde er mit zahlreichen Kameraden in die Königl. sächsische Armee eingestellt, und zwar beim 1. Leibgrenadierregiment Nr. 100. Mit diesem Regiment nahm er als Premierleutnant und dann in der Stellung als Adjutant des 1. Bataillons, später als Kompanieführer an dem Feldzuge 1870/71 teil. In der Schlacht bei Sedan eroberte er an der Spitze der 1. Kompanie zwei feindliche Mitrailleusen, wofür ihm der Militär-St. Heinrichsorden und das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen wurden. Am 18. Januar 1871 war Riechhoff mit als Vertreter der sächsischen Armee zur Kaiserproklamation in Versailles kommandiert. In seiner späteren Dienstlaufbahn waren ihm das 10. Infanterieregiment Nr. 134 und später die 4. Infanteriebrigade Nr. 48 in Leipzig unterstellt. Im April 1900 trat Riechhoff unter Beförderung zum Generalleutnant in den Ruhestand und lebt seither als einer der wenigen überlebenden Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse in Dresden.

— Glaubach, 27. März. Schon wiederholt hat in letzter Zeit eine Besetzung die hiesige Stadt und die nähere Umgebung unsicher gemacht. Gestern nachmittag stellten zwei der schweren Jungen einem hiesigen Konfektionsgeschäft einen Besuch ab und kleideten sich dort vollständig neu ein. Die Einbrecher, die die Glasscheibe der Ladentür zertrümmerten und so Einlass fanden, ließen ihre alten Sachen zurück. Ein weiterer Einbruch wurde bei einem hiesigen Bäckermeister verübt. Doch hier war er erfolglos, da die Einbrecher die Ladentür nicht öffnen konnten. Auch in der näheren Umgebung unserer Stadt sind in letzter Zeit verschiedene Einbrüche unternommen worden, die teils gelungen, teils erfolglos waren.

— Auerbach i. B., 28. März. Zu der durch verschiedene Blätter gegangenen Nachricht von der Vergiftung der beiden Zwillinge in der des österreichischen Arbeiters Wanek in Hinterhain wird von maßgebender Seite berichtet, daß zwar der Verdacht der Vergiftung bestanden hat. Die beiden Leichen waren beschlagnahmt, sind aber nunmehr wieder freigegeben worden, da die vorgenommene Untersuchung den Verdacht nicht bestätigt hat. Wanek ist nicht flüchtig.

— Auerbach, 28. März. Die städtischen Kollegen beschlossen gestern abend in gemeinschaftlicher Sitzung die Einverleibung der Landgemeinde Rempesgrün in die Stadtgemeinde Auerbach. Rempesgrün zählte nach der letzten Volkszählung 2033 Einwohner.

Eingesandt.

Mit großer Freude ist es zu begrüßen, daß sich die freiwillige Fortbildungsschule für Mädchen zu einer reinen Haushaltungsschule herausgebildet hat, wie es solche in den meisten Städten Deutschlands gibt. Mit Recht kann man sagen, daß durch Errichtung von Haushaltungsschulen der Allgemeinheit und dadurch wiederum ganzem Volke gedient wird, hat doch gerade der Staat das größte Interesse daran, daß in unserem materialistischen Zeitalter für eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung der zukünftigen Hausfrauen und Mütter gesorgt, oder doch wenigstens weitgehendste Gelegenheit dazu gegeben wird. Tüchtige und gesunde Hausfrauen brauchen wir. Das ist gleichsam das Fundament des Staates. Es ist aber auch Hauptbedingung zu einem glücklichen, häuslichen Familienleben. Darum müssen alle Eltern vor allen Dingen darauf bedacht sein, ihre Töchter zu dem natürlichen weiblichen Berufe, dem der Hausfrau zu erziehen. Mag ein Mädchen einen Beruf ergreifen, was es für einen will, immer bleibt die Ehe das Endziel seiner Hoffnungen und Wünsche und jederzeit wird es gern bereit sein, den gewählten Beruf mit dem der Hausfrau einzutauschen. Als Beweis dafür braucht man sich nur einmal die Statistiken über das Alter der weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe etwas näher anzusehen und man wird finden, daß man nur bei einem ganz kleinen Prozentsatz der nahezu $\frac{1}{4}$ Mill. weiblichen Angestellten von einem „Lebensberufe“ im Handelsgewerbe reden kann. Was folgt nun daraus? Das es ganz unverantwortlich ist, wenn Eltern ihre Töchter nicht hauswirtschaftlich erziehen, sodaß letztere später nicht die zur Führung eines Haushalts nötigen Kenntnisse u. Fähigkeiten besitzen. Dazu bietet die freiwillige Fortbildungsschule für Mädchen die weitaus beste Gelegenheit und es wäre zu wünschen, wenn die schulzentralisierende weibliche Jugend von der günstigen Gelegenheit weitgehendsten Gebrauch machen würde, sodaß der Besuch der Mädchen-Fortbildungsschule ein recht zahlreicher werden wird.

Amtliche Mitteilungen aus der 9. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock

vom 12. März 1914.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Die Bestellung einer Signalkugel für die Schule Bachstraße 1 wird genehmigt.
- 2) Auf Vorschlag des Jugendpflegeausschusses wird die Anschaffung einer Anzahl Matratzen für Jugendwanderer genehmigt. Als Liegenplatzangelegenheit für Jugendwanderer stellt man bis auf weiteres einen großen geeigneten Raum im Dachgeschoss des Hausesgrundstückes Bachstraße 1 zur Verfügung, der in einfacher Weise vorgerichtet wird.
- 3) Die allgemeine Krankenanstalt hat angezeigt, daß sie für ihre Dienststelle mehr Raum benötigt. Der Stadtrat beschließt deshalb, der Krankenanstalt den jetzt von ihr benutzten Dienstraum ganz zu überlassen, das Polizeimeisteramt also aus dem betreffenden Zimmer zu entnehmen und nach dem Rathauslehrerzimmer zu verlegen. Soweit sich hierdurch Veränderungen in der Einrichtung dieses Zimmers notwendig machen, sind sie aufzuführen. Der Mittagsraum der Krankenanstalt wird neu festgesetzt. Die häuslichen Wöhnläufigkeiten, die jetzt die Krankenanstalt mitbringt, möchten der städtischen Schiedsgericht vor der leichteren lästig übernommen werden.
- 4) Die Kleidung der Fenstervorhänge für die Schule am Neumarkt wird vergeben.
- 5) Zur einer Ministerialverordnung über die Regelung des Rettungs- und Krankenförderungsdienstes erklärt der Rat in Lieberkunstimmung mit dem Vorstande des Zweigvereins vom Roten Kreuz hierzu, daß das staatliche Anforderungen hier bereits durch die freiwillige Hilfsbereitschaft der Sanitätskolonne genügt sei.
- 6) Die bei der Kommerzienrätin Dörfel-Stiftung und bei der Konfirmanden-Stiftung vorhandenen Zinsbezüge sind nach den Anträgen des Schuldirektors zu verwenden.
- 7) Es wird Kenntnis genommen:
 - a) vom Fleischbeschauerbericht für Februar 1914;
 - b) von der Sparkassenbericht für Februar 1914;
 - c) von der Ordnung der Feierlichkeit, die gelegentlich des Umzuges der Sektion geplant ist;
 - d) von einer Verordnung über den am 10. Mai 1914 geplanten Roten Kreuz-Tag.

Beschluß wurde weiter gefaßt in 2 Bau-, 2 Schul-, 2 Steuer-, 2 Straf- und 6 verschiedenen anderen Angelegenheiten.

Aus der Zeit der Besteigungsstriege.

31. März 1814. Die Verhandlung der Verbündeten mit den beiden Maréchaux dauerte bis tief in die Nacht, da die Maréchaux auf die Forderungen der Verbündeten, die Waffen zu strecken, nicht eingingen. Man einigte sich endlich dahin, daß die beiden französischen Corps Paris räumen und sich nach Fontainebleau zurückziehen sollten. Dieses Entgegenkommen der Verbündeten hätte sehr gefährlich werden können, wenn Marmont Napoleon treu geblieben und diesem seine Truppen zugeführt hätte. — Um die Mittagszeit dieses Tages hielten die Monarchen von Russland und Preußen mit einem glänzenden Gefolge von Prinzen und Generälen ihren feierlichen Einzug in Paris; Schwarzenberg als Vertreter des Kaisers Franz ritt zwischen den beiden Monarchen. Von den Armeen durften nur 30000 Mann (russisch-preußische Gardes, österreichische Grenadiere und Württemberger) in Paris einziehen, die übrigen Teile der Armeen besetzten teils die Höhen im Norden der Stadt, teils die Südseite von Paris. Blücher nahm an dem Einzuge nicht teil, sondern lag in einem Hause der Vorstadt frank zu Bett. In dem ärmeren Stadtvierteln verbreitete sich die Verfolgung ruhig und würdig, um so lauter waren in den vornehmern die Anhänger des Königstums und die Menge der Gesinnungsfloren aller Gesellschaftsklassen. Die Verbündeten wurden als Ritter begrüßt und Napoleon wurde verdammt. Nach dem Einzug begaben sich die beiden Monarchen, Schwarzenberg und die hervorragendsten Personen ihres Gefolges in das Palais des Fürsten Talleyrand, wo der Zar seine Wohnung genommen hatte. In einer hier stattfindenden Versammlung, an der auch eine Reihe der höchsten Bürdenträger des Kaiserreichs teilnahmen, wurde die Frage über Frankreichs Zukunft beraten. Kein einziger Vertreter der Interessen Napoleons meldete sich und so hatte es Talleyrand, der sich zum Führer der Royalisten aufwart leicht, den Zaren zu der Erklä-

rung zu bewegen, daß die Verbündeten entschlossen seien, weder mit Napoleon noch einem andern Gliede der kaiserlichen Regierung zu verhandeln. Diese Erklärung, sowie die Aufforderung an den Senat, eine provvisorische Regierung zu ernennen, welche die Verwaltung leite, und eine Verfassung vorbereite, wurden sofort im Moniteur zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Damit hatten die Royalisten einen ersten großen Erfolg errungen, obgleich der Name der Bourbons bis jetzt noch nicht genannt wurde.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierte Uebersetzung von Johanna Sunn. (Schluß)

„Wenn Sie's gern wissen wollen, weshalb wir hier sind, so hören Sie denn: Ich habe einen Haftbefehl für jenen“ und er zeigte bärisch auf Ulrich. „Und er hat eben den Versuch gemacht, mich aus dem Wege zu räumen, er geht ein bisschen leichtfüßig mit dem Revolver um.“

Die Dame erschrak und als sie das Wort „Haftbefehl“ hörte, fuhr sie mit der Hand nach dem Herzen, aber sie richtete sich mit Anstrengung wieder auf.

„Ich weiß nicht, wessen man meinen Sohn beschuldigt, meine Herren,“ sagte sie. Stotz fügte sie hinzu: „Es ist sicherlich nichts Schlimmes. Vielleicht ein Wipperföründnis, welches er sicher bald auflässt wird. Mein Sohn ist mit einer jungen, sehr reichen Dame, Miss Gant, verlobt. Augenblicklich geht es uns nicht besonders, sonst würden wir nicht in einem solchen Hause wohnen. Wenn mein Sohn erst das junge Fräulein Gant heiratet —“

Ulrich hieß sie durch eine Geste stillschweigen, aber sie schrie nicht auf ihn und fuhr fort: „Die Dame ist die Tochter eines sehr reichen Mannes; wenn sie jetzt verheiratet sind, wird mein Sohn auch Geld haben. Wir werden dann alles arrangieren. Bedenken Sie doch das meine Herren, und haben Sie noch Nachicht mit ihm.“

Sie hielt inne und sah Sterret und Gordon zögernd an. Ulrich stand mit gesenktem Haupt daneben. Aber etwas in den Gedanken der Männer schien sie zu beunruhigen, sie wurde noch bleicher.

„Weshalb, weshalb kommt dieser Haftbefehl?“ fragte sie.

Ulrich wandte sich zu Sterret. „Ich bin bereit, kommen Sie schnell.“

Aber die alte Dame hielt Sterret zurück.

„Weshalb kommt dieser Haftbefehl? Was hat mein Sohn verbrochen? Ich will es wissen!“ beharrte sie.

Gordon fühlte Mitleid und selbst Sterret zögerte einen Augenblick.

Endlich sagte er: „Es liegt Verdacht wegen Mordes gegen ihn vor! So! —“

„Mein Gott, Mord? das ist ja unmöglich —“

Aber plötzlich hielt sie inne, denn Ulrich hatte aufgesehen und ihre Augen hatten die ihres Sohnes getroffen.

Sie schaute zusammen, aber mit äußerster Selbstbeherrschung sagte sie: „Es muß unmöglich sein. Da walzt ein Misverständnis. Es ist alles meine Schuld; er tat es für mich! nur für mich! —“

— Wir sind arm, sehr arm, wie Sie sehen. Er wollte unser altes Haus für mich zurückkaufen. Es war der letzte Wunsch meines Lebens. Das hat ihn dazu geführt. Es ist o, meine Herren, lassen Sie mich —“

Gordon sprang hinzu, um sie aufzusangen, es war zu spät.

Sie war zu Boden gestürzt.

Ulrich sah die beiden streng an, er stand zwischen ihnen und seiner ohnmächtigen Mutter.

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen,“ sagte er. „Wir gehen, ehe sie wieder zu sich kommt. Es ist wahr. Ich las' es um ihre willen. Ich kann nichts weiter sagen. Kommen Sie! —“

— als die beiden noch zögerten. „Um Gottes willen, kommen Sie!“ Gordon sah auf die Bewußtlosigkeit auf der Erde, aber der stumme Vorwurf, der aus des Spielers Stimme klang, bestimmte ihn zum Gehen.

In der Vorhalle legte Sterret Ulrich Fesseln um die Hände, doch dessen Widerstand war augencheinlich gebrochen. Gordon nahm in der Zeit die Gelegenheit wahr und flüchtete dem jungen Dienstmädchen, welches mit neugierigen Augen in der Eingangstür stand, zu:

„Gehen Sie schnell zur gnädigen Frau und kaufen Sie nachher, was notwendig für sie ist. Ihr ist unwohl geworden. Dies hier ist für Sie! —“

Er gab ihr ein Trinkgeld und außerdem einen Sovereign.

Das Mädchen nickte freundlich, ihre Blicke folgten Ulrich und Sterret verständnislos. Gordon war zufrieden, daß sie wenigstens jetzt Geld hatte, sie machte ihm einen ehlichen Eindruck.

Was ich doch für'n Schwächling bin, fuhr ihm durch den Sinn, jener, der der Mörder und ein Schurke obenbrennt, und mir ist zu Mut, als hätte ich ein Verbrechen begangen.“

Auf der Straße schloß sich ihnen der junge Sterret an, vergnügt sah er auf den gefesselten Ulrich.

Aber auch der Exkorporal konnte erst nach und nach auf dem Wege zur Stadt das Gefühl des Mülls verwinden, welches heute seine sonst so wenig empfindliche Natur überwunden hatte. Sein kleines Büro war ihm ja ganz sicher, aber er möchte jetzt nicht in Gegenwart von Ulrich davon sprechen. Stillschweigend legten die drei die Reise nach London zurück, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

24. Kapitel.

Knapp eine Stunde nach seiner Rückkehr in die Stadt schlug Gordon den Weg nach Peutriau ein. Er fand Herrn Gant im Sessel liegend. Diesmal gab's keinen Zweifel mehr. Er hatte ganz recht gehabt, als er von seinem herannahenden Ende gesprochen, und die Prognose des Arztes hatte sich nicht bewährt. Die Besucherin hatte nicht lange vorgehalten; es war wieder ein Rückschlag eingetreten und Gordon kam gerade noch zur rechten Zeit. Alles im Hause war still und mit leisen Schritten stieg er die Treppe hinauf.

Er fand Virene im Krankenzimmer an des Vaters Bett liegend. Als er eintrat, konnte er gerade sehen, wie ihr Vater ihre Hand, die er fest umfaßt hatte, zärtlich drückte. Virene hatte die Augen niedergeschlagen und hob sie auch nicht, als er näher hinzutrat.

Herr Gant streckte ihm die andere Hand entgegen. Gordon nickte ihm zu, als er die stumme Frage in seinen Augen sah.

„Wir haben ihn getötet, er liegt im Gefängnis,“ sagte er. „Er hat alles gestanden.“

Virene sah auf und auch ihr Vater stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Gott sei Dank,“ sagte er. „Dann hat die Zukunft keine Schrecken mehr! Nun will ich Euch beiden noch etwas sagen. Gordon, ich habe mit meinem Kinde gesprochen, — unterdrück mich nicht, Virene! — Ich habe ihr erzählt, was ich Ihnen gesagt und was Sie geantwortet haben. Sie wissen, wie sehr mich Ihre Antwort getroffen und wie sie mir mein Sterben erledigt hat. Doch noch glücklicher hat es mich gemacht, als ich gehört, — aber gebt mir lieber Eure Hände, Kinder; da — so, nun habe ich Euch miteinander verbunden! Gordon, mein

Junge, weiß, wie sich die Liebe, nach und sie in der auch für kommt Natur der geliebten Mund.

Will

will für d

Die

dem

Detektiv

interessante

des

der

der

die

die

die

die

Junge, Du hast schon viel für sie getan: halt' sie gut! Ich weiß, Du wirst's immer tun!"

Weich und warm lag Vireunes Hand in der Gordons, und als sich beide über das Bett beugten, drückte er sie lächelnd und flüsterte ihr Liebesworte ins Ohr, die sie erwidern ließen. Alle anderen Gedanken schwanden ihr, sie fühlte nur die Nähe des Geliebten, der so viel für sie getan hatte.

Vireune sahnt vertraute ihren Vater, an dem sie mit ungörer Kindesliebe gehangen, tief und schmerzlich. Doch die Zeit verzaubert; sie lindert jeden Schmerz, und die junge, wachsende Liebe, mit der der Gordon stilles Werden sie umgab, verwandelte nach und nach ihre Trauer in sanste Wehmuth. Gordon überließ sie in der ersten Zeit rubig ihrem Schmerz; wußte er doch, daß auch für ihn bald die Zeit des Glücks, die Stunde des Lohnes kommen würde. Und dann, an einem Tage, als alles in der Natur der Sommerreise entgegenging, da hielt auch er die Hand seiner geliebten Virene fest in der seinen. Er sah ihr glücklich lächelnd in ihre schönen, dunklen Augen und lächelte sie auf den Mund.

"Willst Du mir nun als mein liebes Weib angehören?"
"Und stets zu ihm aufzusehn, antwortete sie ihm: "Ja, ich will für die Zeit und Ewigkeit."

Die Tricks des Taschendiebes.

"Die größte Ermutigung zu seinem Verbrechen gibt dem Taschendiebe das Publikum," urteilt ein Londoner Detektiv in einer englischen Zeitschrift, in der er Interessantes aus seiner Amtstätigkeit bei der Bekämpfung des Taschendiebstahls erzählt und einige häufig wiederkehrende Tricks des modernen Taschendiebes verrät. Solange Frauen mit kleinen silbernen Täschchen durch die Straßen wandeln, Ridicules tragen, in denen man bei jedem Schritt das Gold klirren hört, solange Männer ihre goldenen Uhren und Ketten zur Schau stellen: solange wird die Armee der Taschendiebe wachsen. „Ja, ich muß offen gestehen, daß mein Mitgefühl oft genug auf Seiten des Taschendiebes ist, dem das Publikum auf Schritt und Tritt die Versuchung gleichjam unter die Nase hält." Mit der Aufmerksamkeit ist es nicht getan, denn gerade darin weist der Taschendieb immer wieder sein Opfer zu überlisten, ist es doch eine seiner wichtigsten Aufgaben, das Interesse oder die Aufmerksamkeit des einzelnen Opfers abzulenken, damit der Kniff gelinge. Mit der Zeit haben sich eine ganze Reihe bestimmter Tricks herausgebildet. Wenn du in der Straßenbahn oder in der Untergrändbahn im Gedränge stehst und dich irgendwo mit erhobenem Arme festhältst — dann hüte dich vor dem Manne, der bei jeder Kurve oder bei jedem Anhalten des Wagens sein Gleichgewicht verliert und gegen dich stößt. Hüte dich vor dem Manne, der dir so ins Gesicht atmet, daß du den Kopf beiseite wenden willst, hüte dich vor dem Manne, der dir auf die Füße tritt oder in irgendeiner Weise lästig wird. Er will nur deine Aufmerksamkeit abschönen, und während er dich stößt oder belästigt und sich dabei entschuldigt, will er es verstehen, sich unbemerkt darüber zu informieren, wo du dein Geld trägst. Und im Handumdrehen ist es verschwunden. Trägt du eine kostbare Brustnadel oder eine Krawattennadel von hohem Wert, dann hüte dich vor dem Nachbar, der neben dir in der Straßenbahn in seine Zeitungslektüre vertieft ist und mit der Handhabung der großen Zeitung Schwierigkeiten hat. Wenn er die Blätter wendet, fährt er dir fast ins Gesicht, die Bogen rascheln an deinen Augen vorüber, du biegst den Kopf zurück: aber später wirst du merken, daß deine kostbare Nadel verschwunden ist. Auch sein Sicherheitshalter bietet Schutz, denn dann wird der Dieb mit einer geradzu märchenhaften Geschicklichkeit mit Hilfe einer winzigen Kneifzange den Stein aus der Nadel entfernen, ehe du es meckst. Denn die Taschendiebe sind in der Schnelligkeit und in der Sicherheit ihrer Bewegungen auch wahre Taschenräuber, und viele von ihnen könnten sich durch Vorführung ihrer Kunst im Varieté ein hübsches Vermögen erwerben. Die besten Krawattendiebe sind übrigens Frauen, und sie arbeiten in den Nachtklubs. Meist sind es sehr hübsche elegante Frauen, und die Basis zu der Operation ist die scheinbare Duldung eines Annäherungsversuchs. Solche Frauen sind meistens zu zweit: auf der Straße sieht man zwei Damen vor sich hergehen, plötzlich stoppt die eine, stützt, kann ancheinend nicht wieder aufstehen, die Gefährtin sucht ihr zu helfen, benimmt sich ungeschickt und hilflos: galant eilt der Herr herbei, hebt die Gesturte auf, freundlich Danfesworte, ein zartes Grinsen: und wenn der Herr von seiner Ritterlichkeit bestredigt weiter wandert, ist er um Brusttasche und Portemonnaie erleichtert. Am liebsten arbeiten die Taschendiebe natürlich in Menschenhäusungen, im Gedränge; sie haben keine Mühe, einen Auslauf zu gestalten: entweder „arbeitet“ ein scheinbar betrunkenes Genosse, indem er in die Gosse fällt, nicht aufsteht, eine Szene macht, oder zwei Helfershelfer beginnen einen Streit und prügeln sich — im Zu Stromen die Menschen zusammen und die denkbare beste „Operationsbasis“ ist geschaffen. Der Vorübergehende, welcher der Neugier nicht widerstehen kann, ist schnell ausgeplündert. Es hilft auch nichts, die Hand in die Tasche zu steken und hier krampfhaft das Portemonnaie festzuhalten. Dann wird der Taschendieb mit irgendeiner Bewegung an den Hut des erwählten Opfers stoßen; um den fallenden Hut zu packen, zieht man unwillkürlich die Hand aus der Tasche. Den Hut wird man zwar wiederbekommen, aber das Portemonnaie ist inzwischen verschwunden. Einer der gefährlichsten Taschendiebe der Gegenwart arbeitet mit einem Diamanterring, an dem ein Teil der Fassung messerscharf geschliffen, unmerkbar über den Stein hin ausragt. Damit schneidet er blitzschnell im Gedränge die ganze Tasche seines Opfers auf.

Bermischte Nachrichten.

Das Bootunglück auf der Spree bei Berlin. Donnerstag abend wurde die Leiche

des letzten Opfers der Katastrophe auf der Oberspree, die des Fräulein Heidebrecher, gefunden und geborgen.

Ein Polizeiwalde. Der Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. Main, Kriminalkommissar Schmidt, ist der „K. J.“ zufolge, vom Dienst suspendiert worden. Vor einiger Zeit tauchten Gerüchte auf, daß bei der Frankfurter Sittenpolizei Beamtenbestechungen vorgekommen seien; darauf beantragte die Polizeibehörde ebdliche Vernehmung aller in Frage kommenden Personen, und ein Disziplinarverfahren wurde gegen die beschuldigten Beamten eingeleitet. Noch vor einigen Tagen hieß es, die Vernehmungen hätten bisher nicht das geringste gegen die Beamten ergeben, weder in strafrechtlicher noch in disziplinarischer Hinsicht seien Verfehlungen vorgekommen. Um so überraschender wirkt jetzt die Meldung, daß auf die Vernehmung einer Zeugin hin, die gegen Schmidt Belastendes aussagte, dieser nunmehr von seinem Amt suspendiert worden ist.

Falsche Weichenstellung. In der Nähe von Klesto (Prov. Posen) wurde infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug zur Entgleisung gebracht. Als Täter wurden zwei ungarische Arbeiter verhaftet, die die Tat eingestanden. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Hochwasser in Amerika. Der nördliche Teil des Staates Newyork und der nordwestliche Teil des Staates Ohio sind von neuem, wie bereits vor einem Jahre, von furchtbaren Überschwemmungen bedroht.

Landwirtschaftliches.

Gefallene Pferde, die nicht auftreten wollen, können ohne Tierquälerei wieder ausgerichtet werden, wenn man ihnen die Nase mit einem Tuch oder mit Gras und dergl. zuhält. Da das Pferd nur durch die Nase atmet, so wird es bei der eintretenden Atemnot angstlich und sprüngt auf. Auf gleiche Weise lassen sich störrische Pferde, die im Zuge widerlehnen werden, wieder zum Anziehen bringen. Vielsach schiebt man ihnen ein Stück Erde oder Hasen ins Maul, um ihre Aufmerksamkeit auf die Beseitigung dieses Fremdkörpers zu richten. Das Pferd wird bemüht sein, die Erde aus dem Maule zu schaffen und vergibt dabei seine Widerstandsfähigkeit. Es wird wieder willig anziehen.

Die Trockenfütterung bei den Schweinen hat gegenüber der Tränkefütterung entschieden ihre großen Vorteile, indem die Futterausnutzung infolge gründlicheren Rauens und Einspeichelns und langsameren Durchwanderns des Futters durch den Darmlanal eine bessere ist, auch die Qualität des Fleisches und Spezes eine Verbesserung erfährt. Trockenfütterung sollte vor allem bei Zuchtschweinen durchgeführt werden.

Moorige, schwammige und mit Moos hochbewachsene Wiesen werden durch die Ausführung von magerem Sand schon sehr verbessert. Man hat deshalb von zufälligen Versandungen, wenn man den angeschwemmten Sand gleichmäßig über diese Fläche verbreite, eine große Verbesserung der Wiesen bemerkt und ist so darauf geleitet worden, dem nachzuahmen. Je nachdem die Wiese schwammig und feucht ist, kann sie eine stärkere Bedeckung mit Sand ertragen, und wenn diese gleich anfangs die Grasnarbe völlig zu unterdrücken scheint, so kommt leichter doch oft in denselben, noch sicherer in dem folgenden Jahre wieder hervor und mit besseren und dichteren Gräsern als vorher. Bei schwammigen Wiesen wird die Oberfläche dadurch nicht erhöht, sondern oft noch mehr niedergedrückt, indem der Sand die moosige Substanz zusammenpreßt, sich dann durch seine eigene Schwere herabsenkt und die Zwischenräume ausfüllt. Selbst höher liegenden Wiesen mit festem Boden kann eine dünnere Bestreuung mit Sand nützlich werden, wenn sie stark bewoosst sind, weil der Sand das Moos tötet und dessen Zersetzung beförderst. Jedoch ist allen festen Wiesen eine fruchtbare Erde noch zuträglicher.

Die schwarze Johannisbeere bedarf zum Ansehen und zur genügenden Entwicklung ihrer Früchte einer weit größeren Menge von Bodenfeuchtigkeit als die roten und weißen Sorten. Seit einigen Jahren beobachtete ein Leser die Erscheinung, daß die schwarze Johannisbeere an solchen Plätzen üppig gedieht und reichlich Früchte von ungewöhnlicher Größe hervorbringt, wo ihre roten und weißen Schwestern durch gelbes kräckliches Laub anzeigen, daß ihnen der Boden zu naß ist. Wo genügend Platz für die Früchte vorhanden ist, wäre die schwarze Johannisbeere sehr geeignet zur Ruharmachung sumpfiger Flächen, besonders da die Vermehrung und Kultur sehr leicht ist und der Strauch nie von Raupen usw. besessen wird. In Rußland werden die Beeren mit Zucker eingekocht und zum Tee genossen; sie geben dem leichten einen sehr angenehmen Geschmack und üben eine leicht anregende Wirkung aus.

Die Post ist pünktlich

wenn die Postbezieher ihr Abonnement pünktlich erneuern; der glatte Fortbezug des

Amts- u. Anzeigeblaßtes

wird nur durch sofortige Bestellung gesichert; sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger; ebenso nimmt der Briefträger Neubestellungen entgegen und läßt auch das Abonnementsgeld gegen offizielle Quittung ein.



Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee
eine milde
Salem Gold
oder eine würzig
aromatische
Salem
Aleikum
Cigarette nicht
fehlen.

Salem Gold (Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum (Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 31 4 5 6 8 10 Pie. d. Stück. Licht mit Firma.
Orient Tabak- u. Cigaretten: Ioh. Hugo Kietz Hoflieferant
Fabrik Yenida, Dresden. S.M. d. König von Sachsen

Trusifrei!

Bettervorhersage für den 31. März 1914.
Reine wesentliche Witterungsveränderung.

Wremdeleitze.

Vom 28. bis zum 30. März haben übernächtet im Reichshof: Marga Steinbach, Zwiesel. Dr. Otto Neuburger, München. Claesens, München.

Engl. Hof: Georg Brinkner, Monteur, Kirchberg.

Vom 29. bis zum 30. März haben übernächtet im Reichshof: Albert Langeperter, Kfm., Kopenhagen. Karl Jaettjen, Kfm., Kopenhagen.

Wandzeitung Nachrichten aus Schönheide

vom 22. bis mit 28. März 1914.

Geburtsfälle: 57) Dem Maschinenarbeiter Ernst Emil Paul in Neuhelde 1 T. 58) Dem Büchsenfabrikarbeiter Albert Rudolf Möller hier 1 S. 59) Dem Büchsenhändler Max Paul Schlesinger hier 1 T. 60) Dem Dekorationsmalergehilfen Max Bruno Alfred Renke in Schönheiderhammer 1 T. 61) Dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Paul Model hier 1 S. 62) Dem Maschinenfacharbeiter Gustav Alfred Kuerwald hier 1 S.

Todesfälle: a) hierige: keine. b) auswärtige: keine.

Christstillungen: 17) Der Büchsenfabrikarbeiter Paul Lampel hier mit der Stepperin Martha Helene Hättner hier. 18) Der Schuhmacher Johannes Egmont Benisch in Taxisfeld mit der Dora Elvina Ida Berger hier. 19) Der Haararbeiter Franz Clemens Leitner in Neuhelde mit der Tücherknüpferin Ida Clara Schädel hier. 20) Der Tischlermeister Max Hugo Baumann hier mit der Wirtshafterin Frieda Anna Schumann hier.

Stirbfälle: 49) Johanna Sophie, verwitwete Friedel, geborene Engelhärn hier, 90 J. 3 M. 18 T. 50) Friedrich Kurt, Sohn des heissen und Wohlhabenden Friederich Emil Flach hier, 1 J. 20 T. 51) Frieda Helene, Tochter des Viehhändlers Eduard Richard Flach hier, 5 J. 7 M. 21 T. 52) Die Ornamentwarenhändlerin Christiane Caroline verwitwete Drechsler, geborene Doh hier, 75 J. 2 M. 22 T. 53) Christiane Marie, verwitwete Windisch, geborene Wappeler in Ilse, 1 Bl. bejudausweise hier aufhältlich, 81 J. 7 M. 23 T. 54) Die ledige Johanne Christians Mannel hier, 81 J. 6 M. 11 T.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. März. Der gestern in Berlin versammelt gewesene Zentral-Vorstand der national-liberalen Partei beschloß mit dem jüngliberalen und dem altliberalen Verband wegen ihrer unverzüglich Auflösung in Verhandlung zu treten.

Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben am gestrigen Sonntag die Ablehnung des Angebotes der Arbeitgeber für den neuen Tarifvertrag u. damit den Eintritt in den Streit beschlossen.

Berlin, 30. März. Die Revolverschießerei eines Geisteskranken rief gestern in früher Morgenstunde in der Müllerstraße große Aufregung hervor. Dort gab ein Mann, der 60 Jahre alte Rentenempfänger Reggentin, nach einem Wirtshausschrei fünf Revolverschüsse ab. Durch eine Kugel wurde 26 Jahre alte Metallschleifer Richard Zilius tödlich verletzt, während zwei andere Personen durch Revolverschüsse schwer verwundet wurden. Zilius wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Rom, 30. März. Die "Tribuna" veröffentlicht heute den Text des Ultimatums, das die Verbände der Eisenbahner an die Regierung über ihre Forderungen gerichtet haben. Die Forderungen belaufen sich auf ein Maximum von 90 Millionen und ein Minimum von 38 Millionen, zahlbar aus dem Staatsäcker. Wenn die Regierung bis zum 15. April den Forderungen nicht Genüge getan hat, so wird der Generalstreik auf allen Linien erklärt werden.

Kopenhagen, 30. März. Kapitän Amundsen beabsichtigt, vom dänischen Parlament eine Unterstützung von einer Million Mark zu verlangen für seine neue Nordpolexpedition. Er hat betont, daß seine persönlichen Ausgaben bereits seine Verhältnisse bedeutend überschritten haben und er gezwungen sei, das Projekt aufzugeben, falls die Kammer nicht die nötigen Mittel bewilligt.

New York, 30. März. Der Chefarzt des Krankenhauses für ehemalige Kriegsteilnehmer in Quincy im Staate Illinois hieß gestern für Studenten einen praktischen Kurzus ab, in dem er an einigen Kriegsteilnehmern im Alter von 75 Jahren die Verheilung alter Wunden demonstrierte. Zum Erstaunen aller entdeckte

man, daß der eine Kriegsveteran eine Frau war. Man veranlaßte sie, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, aus der hervorging, daß sie im Alter von 15 Jahren ihren Eltern davongelaufen sei und Militärdienste genommen habe. Sie hat eine ganze Reihe von Kriegen der Vereinigten Staaten mitgemacht, und schließlich das Veteranenrecht erworben.

New York, 30. März. Torreon, die Hauptstadt Huertas im Norden Mexicos, befindet sich seit gestern ganz in den Händen der Rebellen. Die Bundesstruppen sind von den Rebellen eingeschlossen und suchen sich einen Weg durch die Feinde zu bahnen, um nach Saltillo zu entfliehen. General Villa befahl seinen Generälen, weder sich noch ihre Mannschaften zu

schenken, um diesen Plan zu durchkreuzen, da er die gesamte Garnison gefangen nehmen will. Die Einnahme von Torreon war mit gewaltigen Verlusten verbündet. Man rechnet auf beiden Seiten viertausend Tote. Villa feuerte seine Leute selbst in der tollstürmtesten Weise an, und war immer in der vordersten Reihe.

Kursbericht vom 28. März 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

% Deutsche Fonds	3½% Dresdner Stadtanl. von 1906	84.80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfibr. Ser. 28	96.—	Dresdner Bank	158.75	Canada-Pacific-Akt.	206.80	
8 Reichsanleihe	78.40	4 " 1908	96.80	4 Leipa. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.25	Sächsische Bank	—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherz) 20.—	
8½ "	86.40	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.75	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfibr. S. 9	94.50	Industrie-Aktionen.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. 380.—	
4 " 96.30	96.40	4 Ausländische Fonds.	—	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfibr. S. 8	94.80	Deutsch-Jugoslaw. Bergwerks-Ges.	181.11	Stöhr & Co. Kammaruspinnerei 161.—	
8 Preussische Consola	78.25	4 Österreichische Goldrente	87.35	4 Chemnitzer Aktionspinnewer	—	Wanderer-Werke	30.—	Weinsthaler Aktionspinnewer	—
8½ " 86.40	86.40	4 Ungarische Goldrente	87.40	4 V. Sächsische Maschinenfabrik	101.50	Chemnitzer Aktien-Spinnewer	—	Vogtl. Maschinenfabrik 285.—	
4 " 91.20	91.20	4 Ungarische Kronenrente	82.—	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.75	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.) 153.50	153.—	Harpener Bergbau 185.—	
8 Sächs. Rente	77.90	4 Chinesen von 1896	99.50	4 Bank-Aktien.	—	Schuckert Elektricitäts-Werke	149.60	Plauener Tüll- und Gard.-A. 132.—	
8½ Sächs. Staatsanleihe	96.—	4 Japaner von 1905	80.10	4 Mitteldeutsche Privatbank	119.—	Große Leipziger Straßenbahn	182.—	Phoenix 238.50	
Kommunal-Anleihen.	—	4 Rumänen von 1905	98.50	4 Berliner Handelsgesellschaft	162.50	Leipziger Baumwollspinnerei	223.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt 140.20	
8½ Chemnitzer Stadtanl. von 1889	98.50	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.25	4 Darmstädter Bank	123.10	Hanau-Mainzschiffahrts-Ges.	288.—	Plauener Spitzn. 81.10	
8½ " 85.75	85.75	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	85.75	4 Deutsche Bank	261.50	Gelsenkirchener Werke-Akt.	194.—	Vogtländische Tüllfabrik 167.—	
4 Chemn. "Strassen-A." von 1907	96.75	4 Hess. Landeskyp.-B.-Pfibr. Ser. 20	—	4 Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.80	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	139.60	Reichsbank.	
4 Chemnitzer Stadt. von 1906	96.25					Dresdner Gasmotoren (Hille)	134.75	Diskont für Wechsel 4 %	
						Zinsfuß für Lombard	5 %		

Kaspar Ottb., vord. Nehmerstr. 8
und Brückenstr. 2
Heute Dienstag:

Schlachtfest.

Vorm. **Wellsteiss**, später frische Wurst mit Kraut.

Max Kober, Muldenhammerstraße.
Heute Dienstag

Schlachtfest
Vorm. 10 Uhr **Wellsteiss**, später frische Wurst.

Ernst Heymann, Forststraße.
Heute Dienstag

Schlachtfest.

Vorm. **Wellsteiss** u. frische Bratwurst mit Sauerkraut. Nachm. frische Blut- und Leberwurst.
Frischen Spinat u. Raspeln. empfiehlt D. Ob.

**Seifen — Waschmittel
Reinigungs-Präparate:**

I. Waschseife Stearinöl
Venetian. Seife Borax
Gall-Seife Soda
Schmier-Seife Bleich-Soda
Seifenspülver Chloralkal.
Salmiakgeist Javellesche Länge
Terpentinöl Waschpulver
Stärkeglanz Weisses Wachs
Benzin Waschblau
Fleckwasser Quillajarde
empfiehlt bestens die Drogen- u.
Farben-Handlung von

H. Lohmann.

Große Auswahl
in blühenden Pflanzen, sowie
Obstbäume, Wildorn, rot u. weiß,
Linden, Eichen, Ahorn, Stachel-
beerdämmchen, Beerensträucher
und viele Sorten Stauden usw.,
Gämerien u. Gletschzwischen emp-
fehlt

Albrecht Wagner's Gärtnerei.



Berlin. Vor Beginn des 2. Quartals im Jahre 1914 soll nicht versäumt werden, auf das in Eibenstock täglich erscheinende

Als passende Konfirmationsgeschenke

empfiehlt

Uhren, Ketten, Ringe, Anhänger, Medaillons, Colliers, Armbänder, Nadeln, Knöpfe usw.

in nur modernsten und besten Ausführungen zu

reellen Preisen

Franz Graupner, Uhrmacherstr., Postplatz.



Nußbutter

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine 1%, Mund nur 40 Pf.

Kaspar Ottb.

Bur Konfirmation

empfiehlt in größter Auswahl:

Gesangbücher in modernen Einbänden
Konfirmations - Bilder von 10 Pfg. an
Gratulationskarten u. Gedenkbücher
Konfirmations - Geschenke aller Art.

ferner:

Zum Schulansfang
Schulranzen und -Taschen
Oster - Tüten
Gratulations-Karten zum ersten Schulgang
Alle Schularikel, Osterkarten.

Carl Grohs.

Eigenhinniger Sticker,

möglichst mit Aufpasser, sofort gesucht
Albert Daut, Magazinstr. 14

Gangfädler

suchen Gebr. Heymann

Schiffchenaufpasser

sofort gesucht: Carlstädterstr. 5.

Gültige Aufpasser

gesucht Albert Daut, Magazinstraße 14.

Mundwässer

Zahnpulver

Zahnpasten

Zahnbursten

Haarwässer

Lockenkässer

Bay-Rum

Javol — Pixavon

Shampoo

Mandekleie

empfiehlt bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Unreiner Teint,

wickel, Witesser, Blüten verschwinden

sehr schnell, wenn man abends den

Schaum von **Kakers Patent-Me-**

dizinat-Seife (in drei Stärken à 50 Pf.

M. 1. — u. M. 1.50) einträgt läßt.

Schaum erst morgens abwaschen und

mit **Kudosopf-Greme** (à 50 Pf. u. 75 Pf.

je.) nachstreichen. Großartige Wir-

kung von Laufenden bestätigt. Bei

H. Lohmann, Drogerie.

Eine Wohnung

mit Maschinenraum wird zu mieten

gesucht. Off. m. Preis unter M. N.

an die Exped. dls. Blattes erbeten.

Sonnige Halbtage

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,

Innenloft u. sonstigem Zubehör per

1. Juli anderweit zu vermieten.

Ernst Weissflog, Theaterstr. 4.

Schöne Wohnung

zu vermieten.

Clara Angermannstr. 6.

Die bisherige Ranzlei des Herrn

Rechtsanwalt Hassfurth, Postplatz 2,

1. Etage, ist ab 1. Juli

zu vermieten.

Bernhard Förster.

Stube,

Rühe u. Rammer sofort zu vermieten.

Kurt Hahn, Sojaerweg 4.

Wohnungen

und Geschäftsräume, Stalle, einzeln

oder zusammen zu vermieten, Nord-

str. Ort. Meichsner.

kleine und größere

Wohnungen

zu vermieten bei

Hermann Wolf.

Husten,

Heilheit, zum Hals, Eröffnung ständig

1. bis 2. etage Altbachhorster Mineral-

Pastillen (in Blät. à 35, 50 u. 85 Pf.). In

herbst und winter sehr gut, anwendbar.

Starktropfen (Bl. 65, 85 u. 95 Pf.), mit beider

Hand gleichzeitig trinken. Diese rein natürliche

Stärke nicht angeworfen darf, wobei

gleichzeitig trinken. Bei

Hermann Lohmann, Drogerie.

Gardon-Vogis

vermietet mit und ohne Pension.

Auch empfiehlt mich meinen fröhli-

gen Mittagstisch.

Emil Weissflog.

Ursprungs-Zeugnisse

find zu haben in der Buchdruckerei

Emil Hannebohn.

„Amts- und Anzeigeblaß“

erneut aufmerksam zu machen und zum Neuabonnement auf dieses in seinem Verbreitungsbereiche allgemein beliebte Organ einzuladen.